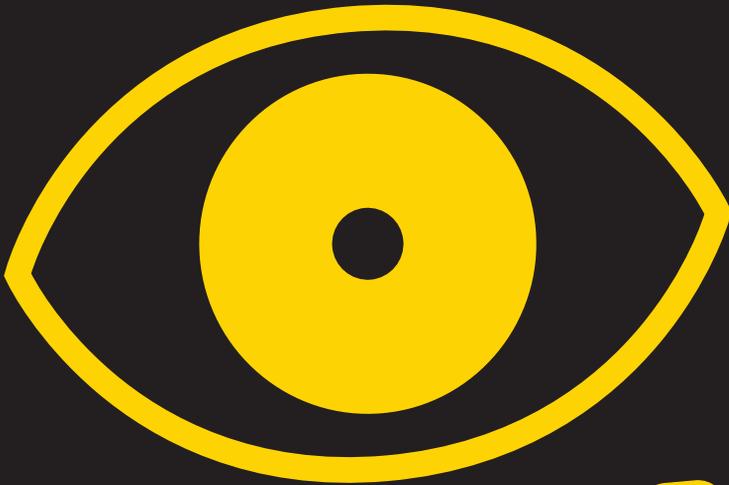




KulturRegion
Stuttgart



RÜCKBLICK

Unter Beobachtung
Kunst des Rückzugs
25.9. – 18.10.2020



↑ »MGS (Manuelle Gesichts Scans)«, Thomas Putze,
Abschlussfest auf dem Gelände des Kunstvereins Wagenhalle

Die Region Stuttgart unter Beobachtung	3	Ein Blick zurück	
Regionskarte	4 • 5	Interview mit Gottfried Hattinger	20 • 21
Beobachtungs- und Rückzugsorte		Dem Publikum auf der Spur	
Beobachten und beobachtet werden	9	Unsere Besucher unter Beobachtung	30 • 31
Das Rahmenprogramm		Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit	
Neue Zugänge schaffen	10 • 11	Sichtbarkeit im öffentlichen und digitalen Raum	34 • 35
»Die Krise als Brennglas«		Presseresonanz	
Impuls von Prof. Dr. Michael Resch	12 • 13	Eindrücke der Beobachterinnen und Beobachter	36 • 37
Engagement der Kommunen		Danksagung und Sponsoren	43
Die guten Kräfte	18 • 19		

Die Region Stuttgart unter Beobachtung

Mit dem Festival »Unter Beobachtung. Kunst des Rückzugs« stellte die KulturRegion Stuttgart im Herbst 2020 aktuelle gesellschaftliche Themen in den Mittelpunkt: Überwachung und Datenschutz, Informationspreisgabe und Privatheit, Beobachtung und Rückzug. Themen, die durch die Digitalisierung immer relevanter werden und jeden von uns unmittelbar betreffen.

Das Festival gab hier durch verschiedene künstlerische Positionen neue Denkanstöße. So wurden Fragen gestellt nach Rückzugsorten, wie sie insbesondere Kunst und Kultur bieten können, und nach ihrer Rolle für das Wissen und den Austausch innerhalb einer Gesellschaft. Unvermittelt hat die Pandemie eine zusätzliche Dimension geschaffen, die zu Beginn der Festivalplanung niemand vorhersehen konnte.

Mit großer Anstrengung und Willensstärke aller Beteiligten, aber auch mit Glück, was den Zeitpunkt der Umsetzung anging, konnten alle Beteiligten im Herbst 2020 ein regionsweites Festival auf die Beine stellen, bei dem beinahe alle geplanten Projekte stattfanden. Trotz der Umstände gelang es, ein breit gefächertes, humorvolles und leichtfüßiges Programm zu realisieren und für einen Lichtblick in einer ansonsten kulturarmen Zeit zu sorgen.

Diese Dokumentation gibt Ihnen die Möglichkeit, gemeinsam mit uns auf das Festival zurückzublicken oder Ihre vor Ort gesammelten Eindrücke Revue passieren zu lassen und zu erweitern.

Herzlich danken möchten wir denjenigen, die diese Eindrücke und Erfahrungen ermöglicht und dabei unter erschwerten Bedingungen den Zusammenhalt und die kulturelle Identität der Region Stuttgart gestärkt haben: dem Kurator Gottfried Hattinger, den Vertreterinnen und Vertretern der Kommunen, den Künstlerinnen und Künstlern, den Kooperationspartnern sowie allen Förderern des Projekts.



Dr. Matthias Knecht
Oberbürgermeister der Stadt
Ludwigsburg, Vorsitzender der
KulturRegion Stuttgart



Bettina Pau
Geschäftsführerin der
KulturRegion Stuttgart





- ← »Shy Camera / Die schüchterne Kamera«, Gregor Kuschmirz, Villa Merkel, Galerie der Stadt Esslingen
- ↓ »False Positives«, Esther Hovers, Villa Merkel, Galerie der Stadt Esslingen





Beobachtungs- und Rückzugsorte

Beobachten und beobachtet werden

Bürgerinnen und Bürger auf spielerische Weise dazu anzuregen, Situationen der Beobachtung und des Rückzugs zu reflektieren und ihr eigenes Handeln zu hinterfragen – so beschreibt der künstlerische Leiter des Festivals, Gottfried Hattinger, seine Motivation. Eine Themenausstellung in der städtischen Galerie Villa Merkel in Esslingen am Neckar bot die Möglichkeit, sich abwechselnd in diese Situationen zu begeben und die eigene Reaktion zu beobachten. Vielerorts in der Region prägten Kunstwerke öffentliche Plätze, Parks und Einrichtungen sowie Galerien und Ausstellungshäuser. Einige Installationen fielen an häufig genutzten oder gut einsehbaren Orten wie an einer Bushaltestelle, einem Rathausurm oder in Kirchen auf und erweiterten die Bedeutungen dieser

alltäglichen Begegnungspunkte. Andere künstlerische Beiträge verliehen Kultur- und Kunstinstitutionen verstärkte Präsenz im öffentlichen Raum und kreuzten dort die Wege von Passantinnen und Passanten. Und auch im digitalen Raum fand Kunst statt: Live-Mitschnitte und eine Zeitraffer-aufnahme ermöglichten es den Zuschauerinnen und Zuschauern, online in die Rolle der Beobachtenden zu tauchen. Zentraler Beobachtungs- aber auch Rückzugsort des Festivals war die Installation des Architekturstudios umschichten am Pariser Platz in Stuttgart: Eine begehbare Schollenlandschaft aus den Schalungsplatten der S21-Baustelle lud zum Verweilen und Beobachten zugleich ein, während die aus zwei raumgreifenden Schalungselementen gestaltete »Überwachungswand« mit Kurzfilmen zu den Kunstwerken in der Region die Besucherinnen und Besucher neugierig stimmte.

- ↖ »Die Insel«, Christian Hasucha, Rathausplatz Ditzingen
- ← »Last Place of Refuge«, Daniel Beerstecher, AKKU Projektraum Stuttgart

Das Rahmenprogramm Neue Zugänge schaffen

- Start der Kunsterlebnistour am Festivalzentrum
- Vortrag von Prof. Dr. Michael Resch
- ↓ Heiko Giering bei der Eröffnung des Festivals
- ↓ Austausch nach dem SportTalk »Unter Beobachtung. Datenüberwachung im Sport«



In Ergänzung zu den Kunstwerken stand den Bürgerinnen und Bürgern während des Festivals ein breites Rahmenprogramm offen, das vielfältige Zugänge und thematische Anknüpfungspunkte bot. Interessierte konnten bei den »Fokustagen« jeweils eine Kommune besichtigen, die an diesem Tag ihr Kunstwerk, meistens in Anwesenheit der Künstlerinnen und Künstler, durch Führungen, Workshops oder vielgestaltige Präsentationen ins Gespräch brachte und neue thematische Zugänge schuf. Eine weitere Möglichkeit, verschiedene Kunstwerke in der Region zu erkunden und »über den eigenen Tellerrand zu den Arbeiten in Nachbargemeinden [zu] schauen«



(Stuttgarter Zeitung, 28.9.2020) waren die Kunsterlebnistouren mit der Kunstvermittlerin Sara Dahme. Drei der vier bereits ausgebuchten Bustouren mussten leider pandemiebedingt abgesagt werden. Ersatzweise führte Sara Dahme jedoch live auf Instagram durch die Region.

Einen tieferen Einstieg in ausgewählte Facetten des Festivalthemas boten zwei Vorträge und eine Podiumsdiskussion am Festivalzentrum. Prof. Dr. Michael Resch, Direktor des Höchstleistungsrechenzentrums Stuttgart, sprach, in Kooperation mit dem IZKT der Universität Stuttgart, über das (Medien-)Verhalten der Bürgerinnen und Bürger. Seine These: In Zeiten der Pandemie stelle dieses paradoxerweise einen Rückzug in die Öffentlichkeit dar. Hanno Wagner vom Chaos Computer Club Stuttgart regte derweil zum Nachdenken über alltäglich genutzte »intelligente« Geräte an. Beim SportTalk in Zusammenarbeit mit der SportRegion Stuttgart gaben Vertreterinnen verschiedener Bereiche einen Einblick in die »Datenüberwachung im Sport«. Viele neue Perspektiven ermöglichte auch das Symposium »Die überwachte Gesellschaft«, das in Kooperation mit der Kommune und der Evangelischen Akademie Bad Boll dort ausgerichtet wurde. Der Konzeptkünstler Florian Mehnert, die Netzaktivistin Katharina Nocun, der Politikwissenschaftler Adrian Lobe sowie der Schriftsteller Artur Dziuk fragten nachdrücklich nach den Konsequenzen von lückenloser Datensammlung, der Wirkungsweise von Algorithmen und der Selbstverantwortung des Menschen im digitalen Zeitalter.

Bildgewaltig gestaltete sich das begleitende Kinoprogramm des Festivals: Sechs ausgewählte Science-Fiction-Filme, Arthaus-Produktionen und Thriller ließen die Leinwände von sieben Kinos in der



Region aufleuchten. Das Weltraum-Drama »Gravity« in 3D wurde im Kino Universum Backnang eindrucklich von Dr. Marc Steckling, dem CEO von Tesat-Spacecom, eingeführt.

Nach mehr als drei Wochen fand das Festival in einem abwechslungsreichen Fest seinen Abschluss. Der Abend wurde gemeinsam mit dem Kunstverein Wagenhalle organisiert und bot den Besucherinnen und Besuchern dank der Unterstützung des Pop-Büro Region Stuttgart unter anderem Punk-Musik, elektronische Klänge und Live-Visuals.

Die Krise als Brennglas – Wir allein mit uns

Unter Beobachtung – der Titel der Veranstaltung ist exzellent gewählt. In mehrfacher Hinsicht müssen wir uns heute die Frage danach stellen, ob und inwieweit wir unter Beobachtung stehen, wer oder vielleicht sogar was uns beobachtet und zu welchem Zweck wir beobachtet werden. Gleichzeitig spiegelt der Titel des Festivals aber auch unsere klassische rationale westliche Sicht auf die Welt wider als Ausdruck unseres Bedürfnisses, durch Beobachtungen Sinn und Gehalt der Welt um uns zu erkennen und als Ausdruck unserer Überzeugung, Sinn und Gehalt der Welt auch erkennen zu können. Wir sind also immer in beiden Rollen: in der der Beobachteten und der der Beobachtenden.

Corona hat diese Thematik der beobachteten Beobachter noch einmal verschärft und die öffentlichen Diskussionen und Proteste zeigen, wie wichtig diese Fragestellungen – nicht nur in einer Krise – in der Zwischenzeit geworden sind.

Beobachtung in Zeiten der Krise

Der französische Schriftsteller Albert Camus könnte uns einen Hinweis darauf geben, wie Beobachtung in Zeiten der Krise wirken kann und wirkt. Er nimmt sich in seinem 1947 erschienenen Werk »Die Pest« scheinbar der Frage nach dem menschlichen Verhalten in der Pandemie-Krise an. Dementsprechend fand und findet man sein Werk plötzlich wieder prominent in den Buchregalen deutscher Buchhändler – wenn man denn überhaupt offene Buchhandlungen fand.

Aber Camus geht es gar nicht um die Pandemie. Die Pest ist nur der Hintergrund

den er wählt, um die menschliche Natur zu betrachten – zu beobachten. Die Pest soll also nur alles Irrelevante ausblenden und damit die Fokussierung auf die menschliche Natur ermöglichen.

Corona tut das gleiche mit uns. Das Virus zwingt uns, darüber nachzudenken, wo unsere Prioritäten liegen. Wie ein Gebirgsbach im Frühling spült Corona alles scheinbar Flüchtige und Vergängliche, Irrelevante und Aufgesetzte, Unnötige und Ablenkende mit sich. Übrig bleiben die nackten Menschen mit ihren eigenen persönlichen und gemeinsamen Strukturen, und alle Schwächen und Stärken der Menschen und der Strukturen treten nun deutlich hervor. Die Krise stellt uns unter Beobachtung und stellt damit die Frage nach unserem Sein und nach unseren Prioritäten in dieser Welt. Damit sind wir gezwungen, uns selbst zu beobachten beziehungsweise einfach nur uns selbst zu achten.

Wenn Menschen auf unseren Straßen und Plätzen demonstrieren, so hat das auch damit zu tun, dass Menschen sich gegen diese Zumutung des beobachtet Werdens und des sich selbst beachten Sollens wehren. Das hat auch damit zu tun, dass Corona uns nicht die Zeit gelassen hat, ausdiskutieren, wo unsere Prioritäten als Gesellschaft in diesem Wechselspiel von Beobachtung und Achtung liegen.

Kommunikation in der Krise

Die Pest als Hintergrund der literarisch-philosophischen Erforschung gibt Camus aber auch die Möglichkeit, die Kommunikation seiner Protagonisten ins Zentrum zu stellen und sie auf das Wesentliche zu fokussieren.

Die Corona-Krise dagegen reduziert das zwischenmenschliche Leben und damit die zwischenmenschliche Kommunikation

auf das Notwendigste, indem sie von uns fordert, die Distanz zu anderen Menschen zu vergrößern.

Diese Reduktion der Kommunikation macht es sehr viel schwieriger, unsere in gegenseitiger Beobachtung und Achtung erkannten Widersprüche und Gemeinsamkeiten auch kommunikativ zu formulieren. Wo wir bisher immer »vernünftiges« Mittelmaß aushandeln konnten und gesehen haben, und wo bisher Rationalität und Emotionalität im Widerstreit eine ständige Balance gesucht haben, sehen wir plötzlich eine große Bandbreite an Verhalten, die von völliger Gelassenheit – um nicht zu sagen Ignoranz – bis zu nackter Panik – um nicht zu sagen Todesangst – reicht.

Unser Blick auf uns

Indem die Krise aber auch alles Zwischenmenschliche auf das Notwendige und Unvermeidbare reduziert, zwingt sie unseren Blick verstärkt auf uns selbst. Corona erinnert darin an den 1971 von Stanley Kubrick realisierten Film »Clockwork Orange«, in dem der Protagonist gezwungen wird, sich mit seiner eigenen Gewalt ständig auseinanderzusetzen, indem er sie sehen muss.

Corona zwingt uns in eben solchem Maß dazu, uns mit unserem täglichen Leben und damit unserem eigenen Denken auseinanderzusetzen. Die Flucht in die Meetings, die Abenteuerreisen, den Unterhaltungskonsum und die Freizeitbeschäftigung wird uns von der Krise abgeschnitten. Wir sind allein mit uns selbst. Dieses Setting kann furchteinflößend sein.

Die Antwort darauf heißt für viele: physischer Rückzug in die eigenen vier Wände und psychischer Rückzug in die eigene Gedankenwelt. In diversen Medien

und Zukunftswerkstätten wird dazu der Begriff des Neo-Biedermeier geprägt. Homeoffice, E-Commerce und Streaming sind die Bestandteile einer neuen Welt, in der das Haus nicht mehr verlassen werden muss und sich das Subjekt nicht mehr der Umwelt – weder der sozialen noch der natürlichen – aussetzen muss.

Aber wo das Biedermeier den Rückzug in das Private bedeutet hat – mit dem Ziel, sich der Beobachtung im öffentlichen Raum zu entziehen – stellt uns die digitale Welt mit ihren Möglichkeiten der Beobachtung vor neue Herausforderungen, wenn wir unsere Privatsphäre nicht nur behalten, sondern auch bewusst gestalten wollen. Denn der Rückzug in eine digitale Welt macht uns zum beobachteten Benutzer und damit öffentlich.

In diesem Sinn sind die Fragestellungen des Festivals »Unter Beobachtung« Themen, die von einer offenen demokratischen Gesellschaft immer wieder diskutiert werden müssen und die gerade jetzt in dieser Krise von brennender Aktualität sind.

Mein herzlicher Dank geht daher an alle, die an der Idee und ihrer Umsetzung mitgewirkt haben. Ich wünsche uns, dass es uns gelingt, uns selbst zu beobachten, um zu sehen, wie wir mit Beobachtung als Täter und Opfer umgehen wollen und können.

Ich wünsche uns aber vor allem, dass wir den öffentlichen Diskurs über die Frage nach Beobachtung und Privatsphäre im Rahmen dieses Festivals und darüber hinaus vorantreiben können, um auch für unsere Zeit und unsere Gesellschaft eine innere Balance zu finden.

Prof. Dr. Michael M. Resch, Direktor des Höchstleistungsrechenzentrums Stuttgart

25. September 2020, Impulsvortrag zur Festivaleröffnung, SpardaWelt Eventcenter Stuttgart



- ← »Stranger Visions«, Heather Dewey-Hagborg, Villa Merkel, Galerie der Stadt Esslingen
- ↘ »Temps Mort / Idle Times«, Alex Verhaest, Villa Merkel, Galerie der Stadt Esslingen
- ↓ »Scorched Earth / Verbrannte Erde«, Christian Zwanikken, Villa Merkel, Galerie der Stadt Esslingen



KULTUR IST IN DIESEN ZEITEN WERTVOLLER DENN JE UND SCHON FAST EIN AKT DES WIDERSTANDES.

Besucherin des Festivals



- ↑ »Airpnp«, Barbara Ungepflegt, Buswarte Häuschen Rathausplatz Gerlingen
- ← »Station-P«, Dirk Schlichting, Backnang

Engagement der Kommunen

Die guten Kräfte

Die Erklärung Wiens zum Risikogebiet nur wenige Tage vor Festivalbeginn hat das Festival einmal mehr unter besondere Vorzeichen gestellt. Allein neun der 23 Projekte stammten von Wiener Künstlerinnen und Künstlern. Dass die Umsetzung fast aller Kunstwerke dennoch weitestgehend wie geplant möglich war, ist nicht zuletzt auch der besonderen regionalen Zusammenarbeit zu verdanken – einer Zusammenarbeit, die auch ohne Corona eine Besonderheit darstellt.

Insgesamt 21 Städte und Gemeinden, deren Bandbreite genauso vielfältig ist wie es die jeweiligen Kunstwerke sind und vom ländlich geprägten Bad Boll über Marbach und Filderstadt bis hin zur Landeshauptstadt Stuttgart reicht, beteiligten sich an dem Projekt der KulturRegion Stuttgart. Eine Vielzahl von lokalen Kooperationspartnern aus verschiedenen Sektoren und gesellschaftlichen Bereichen verankerte dabei das Projekt in den Mitgliedskommunen. Zu nennen sind hier vor allem Kulturinstitutionen und Vereine, Bildungseinrichtungen, aber auch religiöse Institutionen und Unternehmen aus der Kultur- und Kreativwirtschaft. Mit dem Kinobegleitprogramm waren auch sieben Lichtspielhäuser in der Region beteiligt, die weitere thematische Anschlüsse an die Festivalthemen boten.

Neben diesen vielfältigen Kooperationen spielte die Einbindung der sogenannten guten Kräfte vor Ort, sei es in die Projektplanung oder in die künstlerische Arbeit selbst, eine zentrale Rolle. Insbesondere bei der Gestaltung der Fokustage, die zahlreiche Zugänge zum Festivalthema schufen, nahmen diese einen besonderen Stellenwert ein. Ob Vereinsmitglieder, engagierte Bürgerinnen und Bürger, kulturell interessierte Akteure oder regionale Künstlerinnen und Künstler: Sie alle trugen die verschiedenen Themen in die Breite und verankerten das Projekt zusätzlich in den beteiligten Kommunen.



Kooperationspartner in den Kommunen



Ein Blick zurück

Interview mit Gottfried Hattinger

Gottfried, was hat Dich an dem Projekt besonders gereizt?

Zunächst das vorgegebene Thema »Rückzugsorte«, das schließlich mit dem Aspekt der »Beobachtung« verknüpft wurde, dessen kulturgeschichtliche Bedeutung mich interessiert hat. Der Bogen lässt sich vom vieläugigen Ungeheuer Argos aus der Mythologie, dem alles sehenden Gott aus der Bibel, dem Überwachungskonzept in der Gefängnisarchitektur des Jeremy Bentham, Orwells »1984« bis hin zu gegenwärtigen omnipräsenten Technologien in öffentlichen und medialen Räumen spannen. Damit war der aktuelle gesellschaftliche Bezug gegeben. Dazu gesellt sich natürlich die Frage, wie wir uns der allgegenwärtigen Beobachtung entziehen können und auf welche Weise die Kunst reagiert.

Was war die größte Herausforderung aus Deiner Sicht?

Das war eindeutig die Struktur mit den vielen beteiligten Kommunen. Üblicherweise findet ein Festival an einem Ort statt, der einen kompakten Überblick über die Werke ermöglicht. In diesem Fall waren die künstlerischen Arbeiten in 21 Städten der Region verstreut. Die Herausforderung bestand in der Nachvollziehbarkeit trotz der räumlichen Trennung.

Gab es auch Überraschungen? Wenn ja, welche?

Am meisten überrascht hat mich der Umstand, dass das Festival trotz Pandemie mit relativ geringen Einschränkungen stattfinden konnte.

Nach welchem Konzept erfolgte die Auswahl der Künstlerinnen und Künstler?

Das Kriterium ist eine gewisse Affinität zu den Themen. Die ersten Recherchen fanden in meinem Archiv statt, zugleich aber auch in den beteiligten Kommunen. Die Veranstaltungspartner und mögliche Räume kennenzulernen war mir von Beginn an wichtig. Manchmal stellen sich bereits bei der Besichtigung Assoziationen ein, welche künstlerischen Akteure interessant sein könnten. Das Konzept war also nicht unbedingt ein vorgefasstes, sondern hatte sich nach und nach in vielen Gesprächen entwickelt.

Die Einbindung der »guten Kräfte« vor Ort war Dir von vornherein ein großes Anliegen, ebenso die Erweiterung des Rahmenprogramms. Weshalb?

Das hat alles mit der bereits erwähnten Nachvollziehbarkeit zu tun. Die Fokustage hatten den Zweck, einmal während des Festivals jeder einzelnen mitwirkenden Kommune ein Schlaglicht zu geben, Präsenz zu zeigen. Dazu habe ich angeregt, Kunstschaffende aus der eigenen Stadt einzubeziehen und an der Inszenierung mitzuwirken. Im besten Fall ist ein Festival auch ein soziales Ereignis, das durch ein Festivalzentrum als Treffpunkt unterstützt wird. In diesem Fall konnten am Pariser Platz zudem die Arbeiten in allen Städten vermittelt werden. Und durch das themenbezogene Kinoprogramm sind die Inhalte breit gestreut zusätzlich präsent gewesen.



Gottfried Hattinger konzipiert und gestaltet seit den 1990er-Jahren Festivals, Zyklen und Ausstellungen – mit Vorliebe in Zwischengebieten der zeitgenössischen Kunst und Kultur, Performance und Theater, Bildenden Kunst, Klangkunst und Musik, alten und neuen Medien.

Was hat Dir an der Zusammenarbeit mit den Kommunen am besten gefallen?

Das Engagement und die Offenheit der Kulturarbeiterinnen in den Kommunen hat mir ausgesprochen gut gefallen. Es war ein Vergnügen, gemeinsam Prozesse in Gang zu setzen, die sich durchwegs als fruchtbar und konstruktiv erwiesen.

Welche neuen Erkenntnisse konntest Du aus den Kunstwerken ziehen? Hinsichtlich der beiden Themenkomplexe – Überwachung und Rückzug – aber auch dem Umgang in der Kunst damit?

Schwierige Frage. Das Programm war so vielfältig in unterschiedlichen Genres angelegt, dass sich eine erfrischende Breite an künstlerischen Zugängen und Arbeiten zum Thema ergab. Dass dies auch positiv angenommen wurde, könnte als Erkenntnisgewinn für mich gelten. Auch dass die Kunst immer wieder überraschende und originelle Lösungen findet.

- ↓ Festivalzentrum »Drift«,
Studio umschichten, unter
Mitwirkung von Thomas Putze,
Pariser Platz, Stuttgart





↑ »Rapid Manufacturing«,
Hannah Weinberger, Johanniskirche,
Schwäbisch Gmünd

↓ »I'm after me«, Bernd Oppl,
Stadtpark Leonberg





- ← »The Flag Project«, Jacob Dahlgren, Kunsthalle Göppingen
- ↓ »Ich sehe was, was du nicht siehst«, Marion Eichmann, Galerie Stihl Waiblingen
- ↙ »Unter Teck über Deck. Erbauliche Turmmusicke für mindestens 4 Himmel- & Bimmelrichtungen«, Renald Deppe, Rathausurm, Kirchheim unter Teck

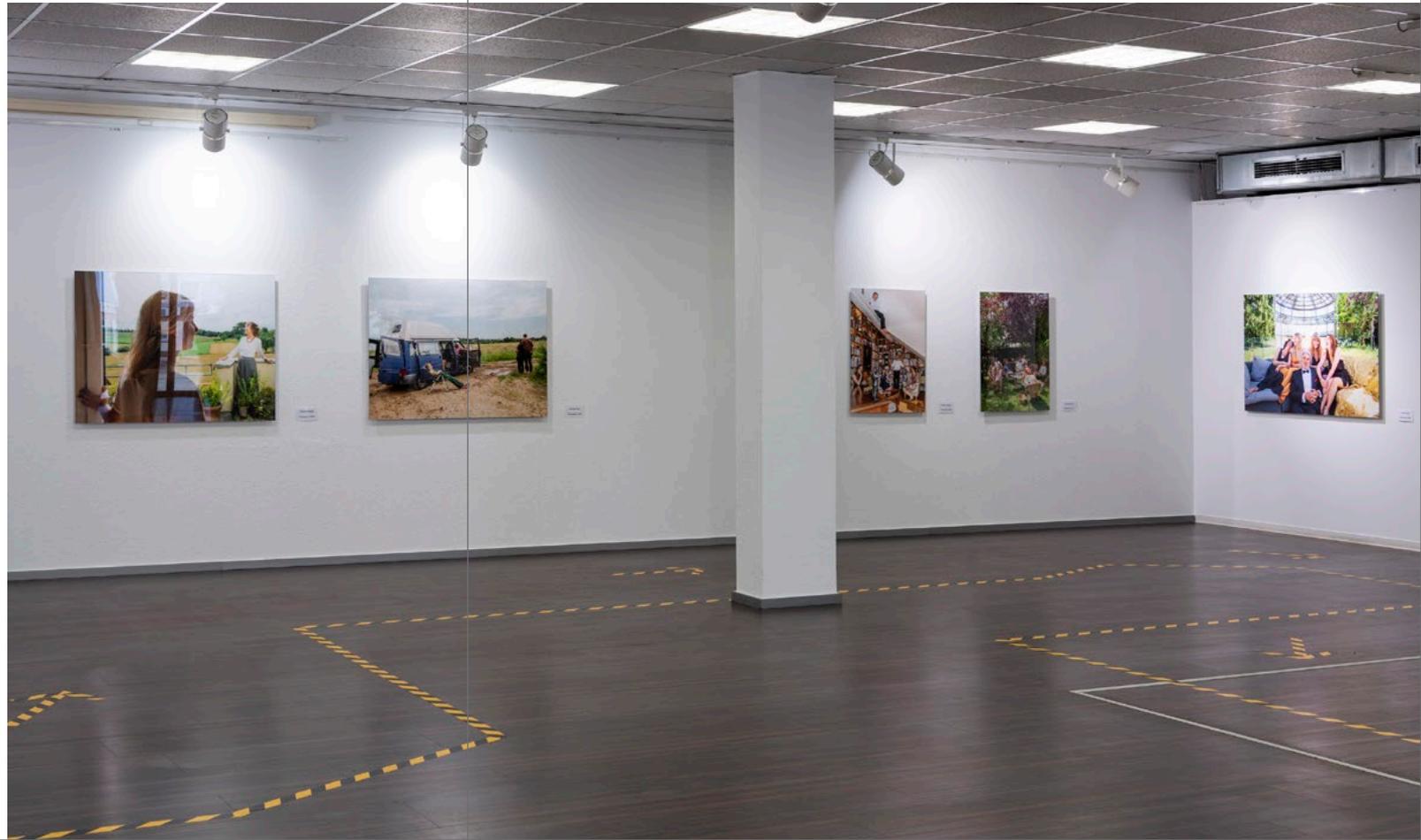




- »Einrichten, ein Spiel. From private place to public sphere«, Iris Andraschek und Hubert Lobnig, Ostfildern
- ➔ »Familia«, Katharina Mayer, Städtische Galerie Filderstadt

**WITZIG UND GRUNDSÄTZLICH
EIN ANLASS, SICH IN EINEM
ORT UMZUSCHAUEN, DEN MAN
NICHT KENNT.**

Besucher des Festivals



Dem Publikum auf der Spur

Unsere Besucher unter Beobachtung

Mit seinen 23 Kunstwerken und einem breiten Rahmenprogramm lud das Festival dazu ein, die Region zu erkunden und eigene Antworten auf die aufgeworfenen Fragen zu finden. Rund 25.000 Interessierte verließen ihre privaten Rückzugsräume und folgten dieser Einladung. Hinzu kommen zahlreiche Besucherinnen und Besucher der in den digitalen Raum erweiterten Kunstwerke sowie all jene, die als Passanten und Tages-touristen ohne geplanten Besuch mit der Kunst des Rückzugs in Berührung kamen.

Wer sich hinter dem Publikum verbirgt, zeigt eine Besucherumfrage, die bei den Begleitveranstaltungen des Festivals durchgeführt wurde. Fast die Hälfte der Befragten war demnach bereits bei vergangenen Festivals zu Gast, während die andere Hälfte mit diesem Festival erstmalig ein Projekt der KulturRegion Stuttgart besucht hat. Gleichzeitig ist der Bekanntheitswert der KulturRegion im Vergleich zu den Vorjahren leicht gestiegen. Dies zeigt, dass es inzwischen viele treue Stammesbesucher sowie Kenner der KulturRegion Stuttgart gibt, es aber auch diesmal wieder gelungen ist, neue Zielgruppen anzusprechen – im Zuge der Zusammenarbeit mit neuen Kooperationspartnern, insbesondere aber auch durch zufällige Begegnungen.

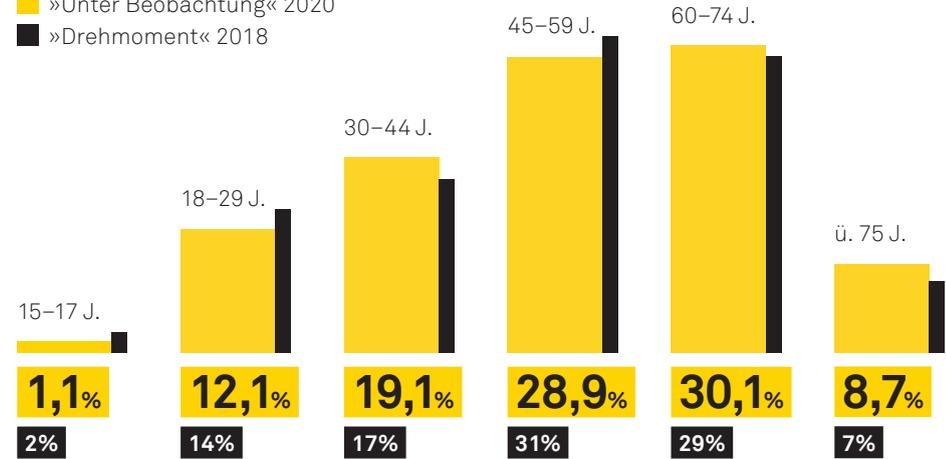
Ein Großteil der ungeplanten Begegnungen mit den Kunstwerken, so die Rückmeldung der ebenfalls befragten Kommunen, erfolgte dabei im öffentlichen Raum, vor allem an jenen Orten, die selten oder nie für Kunst-Veranstaltungen genutzt werden. Genau hierin, in der Schaffung eines unerwarteten Dialogs, liegt der Vorteil von Festivals im öffentlichen Raum. Besonders interessant ist in dem Zusammenhang die Beobachtung vieler Kommunen, dass mit 20 % vergleichsweise viele Kinder und Jugendliche durch die Kunstwerke im öffentlichen Raum angesprochen wurden (das von dieser Beobachtung abweichende Ergebnis aus der Besucherumfrage zur Altersstruktur lässt sich mit dem speziellen Setting der Umfrage erklären).

Ob geplante Besuche oder zufällige Begegnungen: fast durchweg positiv fällt die Besucherresonanz aus, insgesamt 81% der befragten Besucher wollten das besuchte Kunstwerk weiterempfehlen. In den Befragungen hoben sie insbesondere die interessanten und spannend aufbereiteten Themen, die Ermöglichung neuer Perspektiven – sowohl thematisch als auch hinsichtlich der Wahrnehmung der eigenen Kommune –, den Mitmachcharakter vieler Kunstwerke sowie die Erschließung neuer Orte hervor. Ebenfalls positiv bewertet wurde die Präsentation von zeitgenössischer Kunst in kleineren Kommunen. Manch ein Besucher verbindet mit den Kunstwerken, die bei den Festivals der KulturRegion entstehen, sogar eine eigene Qualität oder »Handschrift«, so etwa in Leonberg, wie dieser Besucherkommentar zeigt: »Leo-Kunstwerk, da begehbar und interaktiv«.

Altersgruppen der Besucher

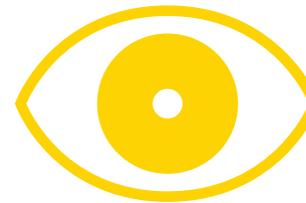
»Unter Beobachtung« 2020

»Drehmoment« 2018



Schon besucht?

Neubesucher und Stammgäste



Ja, »Drehmoment« 2018

23%

Ja, »Aufstiege« 2016

12%

Ja, »Garten Eden« 2014

11%

Ja, andere

13%

Nein

54%

Weiterempfehlung Kunstwerk(e)



81%



16%



3%

Schon gehört?

Bekanntheitsgrad KulturRegion Stuttgart



Ja

53%

Nein

47%

- »Constructing Paradise«,
Kirsten Johannsen, Schorndorf
- ↘ »Durchgangszimmer« als Teil der
Ausstellung »Keine Schwellenangst! Die Tür als
Motiv in der Gegenwartskunst«,
Angelika Wischermann, Städtische Galerie
Bietigheim-Bissingen
- ↓ »Bibliothek ungelesener Bücher«,
Julius Deutschbauer, Stadtbibliothek Stuttgart

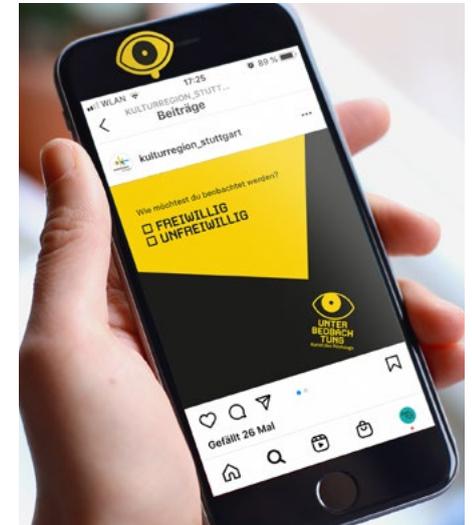


Marketing- und Öffentlichkeitsarbeit

Sichtbarkeit im öffentlichen und digitalen Raum

Key Visual und Publikationen

Das grafische Sinnbild der Kampagne stellte das gelbe Auge dar. Die Publikationen, aber auch der Online-Auftritt des Festivals waren damit von einem klaren, farblich akzentuierten Symbol geprägt. Das Auge leuchtete auf dem allgemeinen Programmheft (70.000), den Einzelprogrammheften zu den Kunstwerken in den Kommunen (12.300), den Postkarten (46.300) sowie auf dem Image- und den Kommunenplakaten (2.200).



Kurzfilme und Online-Kampagne

Ein atmosphärischer Trailer und Kurzfilme zu den Kunstwerken in der Region im Stil von Überwachungsbildern ermöglichten es, sich über das Festival zu informieren – sowohl am Festivalzentrum als auch online auf der Webseite und dem YouTube-Kanal der KulturRegion Stuttgart.

Im Rahmen der Social-Media-Kampagne gaben beteiligte Künstlerinnen und Künstler, kommunale Partner sowie der künstlerische Leiter des Festivals Einblick in ihre persönlichen Beobachtungs- und Rückzugsorte, darunter künstlerische Werkstätten, Orte in der Natur und imaginäre Rückzugsmöglichkeiten. Auf Facebook (9.500 Abonnenten) und Instagram (1.400 Abonnenten) wurden Kulturinteressierten im Nachrichtenverlauf ihrer Startseite Motivsprüche zu Beobachtung und Rückzug angezeigt.

Ambient Marketing und Merchandising

Das Ziel der Marketingmaßnahmen im öffentlichen Raum war es, die Aufmerksamkeit der Bürgerinnen und Bürger im Stadtzentrum zu gewinnen. Zum ersten Mal gab es ein für die Dauer des Festivals bestehendes Festivalzentrum, das auf dem Pariser Platz in Stuttgart die Blicke der Passantinnen und Passanten auf sich zog. Zum Festivalzentrum, aber auch zu den Kunstwerken in den Kommunen führten auf den Boden gesprühte Wegweiser mit dem Key-Visual des Festivals. Das Motiv der Beobachtung reichte auch in den privaten Raum der Festival-Besucher hinein: Das Auge war von weitem auf Baumwolltaschen und als Aufkleber auf Laptokameras sichtbar.

Presseresonanz

Eindrücke der Beobachterinnen und Beobachter

Rund 100 Pressebeiträge wurden veröffentlicht, in denen vom Festival beziehungsweise von den Kunstwerken in der Region im Zusammenhang mit dem Festival berichtet wird. Neben 46 % Ankündigungen stellen 54 % der Pressebeiträge Berichte, Interviews und Reportagen dar, in denen sich die Journalistinnen und Journalisten eingehender mit den Festivalbeiträgen beschäftigen. 21 % Prozent aller Pressebeiträge konzentrieren sich dabei auf das Gesamtkonzept des Festivals, 79 % widmen sich den Kunstwerken in den Kommunen. Dass das Festival alle Sinne anspricht, zeigt der hohe Anteil an multimedialen Berichten: 9 % aller Beiträge wurden in der Sendung »Kunschtl!« des SWR Fernsehens, auf dem Kanal Regio TV oder auf den Radiosendern SWR2 oder SWR4 ausgestrahlt.

Ob neu entdeckte, ungewöhnlich inszenierte oder sogar fiktive Orte: Viele Presseberichte handeln von der realen oder imaginativen Verortung der Kunstwerke. Der Audiowalk »Remote Ludwigsburg« durch die Ludwigsburger Innenstadt bietet die Möglichkeit, »nicht nur die Ludwigsburger Schokoladenseiten wie Barockschloss oder Marktplatz, sondern auch eher abseitige Orte neu zu entdecken« (Ludwigsburger Kreiszeitung, 28.9.2020). Demgegenüber ist der Rathausplatz in Ditzingen zwar wohl bekannt, doch »erscheint [er] plötzlich als gestaltet und nicht als gottgegebenes Verhängnis«, wenn Christian Hasuchas Installation »Die Insel« darauf thront (Monopol Magazin, 6.10.2020). Auch die bunkerähnliche, nur von Weitem zu beobachtende »Station-P« auf einer Industriebrache in Bäcknang belebt den real existierenden Unort, indem sie »durch eine perfekte Illusion mit der Vorstellungskraft der Betrachter einen Pakt schließt« (Bäcknanger Zeitung, 19.9.2020).

Gleichermaßen augenfällig in der Berichterstattung ist die Wahrnehmung einer spielerischen und zugleich ernsthaften Haltung einiger Künstlerinnen und Künstler. Die Ausstellung »daheim« mit

Werken von Hans Pfrommer im mobilen Ausstellungsraum Microassage in Kirchheim unter Teck beschreibt der Teckbote wie folgt: »Denn hinter dem anspielungsreichen Witz, dem ironisch-ätzenden Spiel mit Zitaten, Ereignissen und Situationen steckt Substanz, die entdeckt werden will« (Teckbote Online, 6.10.2020). Ein Umgang mit tragenden gesellschaftlichen Themen, der auch der Themenausstellung »Unter Beobachtung« in Esslingen attestiert wurde: »Der Gestus der ganzen Ausstellung ist der eines spielerisch-ironischen Umgangs

mit Big Data und dem großen, unsichtbaren Auge, das dich immer und überall sieht. Verharmlosend indes sind die ausgestellten Arbeiten nicht, eher bringen sie den einseitigen Respekt vor der politischen oder wirtschaftlichen Datenmacht in eine subversive Balance« (Esslinger Zeitung, 19./20.9.2020).

↓ »Wir stehlen uns die Wörter zurück und bauen unser eigenes Haus«, Andrea Maurer, Literaturmuseum der Moderne, Marbach am Neckar





↑ »Remote Ludwigsburg«,
Rimini Protokoll, Ludwigsburg



- ↑ »alles da? was fehlt?«, Felicitas Franck und Dorothea Franck, Dieter Franck Haus, Schwäbisch Hall
- ← »Surveillance Speaker«, Dries Depoorter, Kornwestheim

Film-Dokumentation:
YouTube-Kanal der
KulturRegion Stuttgart



AUFREGENDE UND INTERAKTIVE KUNSTWERKE, DIE EINEN ZUM STAUNEN BRINGEN.

Besucher des Festivals

Wir danken ...

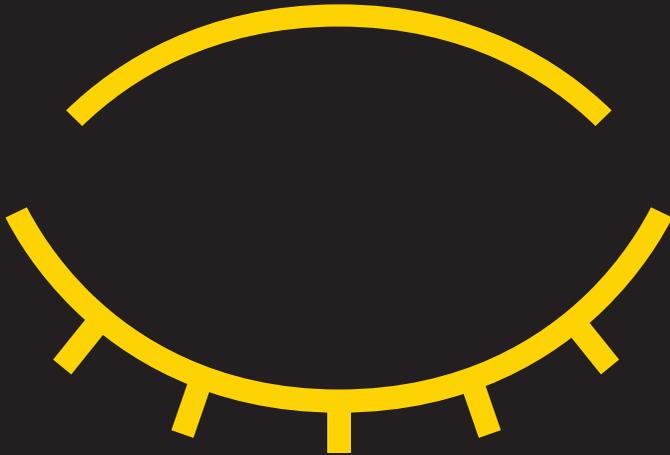
ganz herzlich allen teilnehmenden Kommunen, Künstlerinnen und Künstlern sowie den Kooperationspartnern und Förderern des Projekts und allen anderen guten Kräften.



Königreich der Niederlande



➤ Abschlussfest »Unter Beobachtung. Kunst des Rückzugs« auf dem Gelände des Kunstvereins Wagenhalle



Herausgeber

KulturRegion Stuttgart
Interkommunale Kulturförderung
Region Stuttgart e.V.
Leuschnerstraße 53
70176 Stuttgart
Fon 0711.221216

kontakt@kulturregion-stuttgart.de
www.kulturregion-stuttgart.de

Vorsitzender: Dr. Matthias Knecht
Geschäftsführerin: Bettina Pau
Künstlerischer Leiter des Festivals:
Gottfried Hattinger

Redaktion und Texte: Stefanie Bäuerle,
Agnes Psykala, Bettina Pau
Gestaltung: superultraplus.com
Produktion: Axel Volpp Druckproduktion
Redaktionsschluss: März 2021

Foto- und Bildnachweis
Das Festival wurde von Frank Kleinbach
fotografisch begleitet, die Bildrechte liegen
bei der KulturRegion Stuttgart.

Davon ausgenommen sind: **3** Bild oben: Andi Dalfert,
unten: Roberto Bulgrin **10** Bild unten: SportRegion
Stuttgart / Benjamin Lau **21** Stefan Sick, AMA FILM
34 • 35 Superultraplus Designstudio und SportRegion
Stuttgart / Benjamin Lau (Bild in der Mitte)